

25. Oktober 1917 – 9. November 1918

Lehren der russischen Revolution für die deutsche Arbeiterklasse

Die Völker der siegreichen Sowjetunion feiern heute einträchtig und geschlossen den 28. Jahrestag der großen sozialistischen Oktoberrevolution. In allen Ländern der Erde werden Feiern veranstaltet. Das Echo des 25. Oktober 1917 (7. November) tönt in den Arbeiterklassen aller Länder. Mit dem 25. Oktober sind die Voraussetzungen geschaffen worden, den Sieg über die faschistischen Mächte im Jahre 1945 zu erringen. Am 25. Oktober wurde der Zarismus, der Hort der internationalen Reaktion bis zum ersten Weltkrieg, zu Boden geworfen. Jetzt war es wieder die Sowjetunion, die den Faschismus in Deutschland niederrang.

Wenn je, dann jetzt durch den Vergleich zwischen dem 25. Oktober in Rußland und dem 9. November in Deutschland die Richtigkeit der marxistischen Lehren bewiesen worden. In seinem klassischen Vorwort „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ schreibt Karl Marx: „Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.“

Am 25. Oktober erklärte das revolutionäre Militärkomitee des Petrograder Arbeiter- und Soldatenrates in seinem Aufruf an das russische Volk, der weltgeschichtliche Bedeutung erlangt hat: „Die Sache, für die das Volk gekämpft: das sofortige Angebot eines demokratischen Friedens, die Aufhebung des gutsherrlichen Grundbesitzes, die Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Bildung einer Sowjetregierung, — diese Sache ist gesichert.“

Mit der Aufhebung des gutsherrlichen Eigentums wurde den zarischen Kreisen die ökonomische Basis entzogen. Am 25. Oktober wurde der russischen Bourgeoisie der Todesstoß versetzt. Die Arbeiter, Soldaten und Bauern hatten die Macht an sich gerissen. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage bildete sich sodann im Verlaufe der Jahre unter der zielbewußten Führung Lenins und Stalins „der ganze ungeheure „Ueberbau“ völlig um. Der russische Mensch wurde im Verlaufe der Jahre völlig umgeformt. Damit und durch die Industrielle Revolution, die der Sowjetstaat im Verlaufe der Jahrzehnte vollzogen hat, wurden die Voraussetzungen für den siegreichen Vormarsch geschaffen, der von Stalingrad bis nach Berlin führte.

Ein Jahr nach der russischen Revolution war der deutsche Militarismus Wilhelm II. zu Boden geworfen. Nicht durch den Akt

einer revolutionären Bewegung, sondern durch den Sieg der alliierten Mächte von 1918. In ganz Europa rollten die Kronen über das Pflaster hinweg, aber der deutschen Arbeiterklasse fehlte der Elan und die Führung, um die politische Situation entsprechend auszuwerten. Die Arbeiterschaft war in drei Parteien



Wladimir Iljitsch Lenin

zerrissen. Am 25. Oktober siegte in Rußland die Revolution, während sich die führenden Schichten der deutschen Arbeiterschaft mit den Wahlen zur Nationalversammlung für den Weg der Evolution entschieden hatten. „Darin liegt der fundamentale Unterschied zwischen dem 25. Oktober und dem 9. November.“

Die Entwicklung in Deutschland hat gezeigt, daß der russische Weg der richtige war. Schon die Wahlen zur Nationalversammlung erbrachten den Beweis, daß sich das Bewußtsein der deutschen Wähler nicht tiefergehend verändert hatte. Die ökonomischen Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft blieben unerschüttert. Den 187 Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei und der

Unabhängigen Sozialdemokratie standen 236 Vertreter der verschiedensten bürgerlichen Parteien gegenüber.

Der Ausfall der Wahlen hatte gezeigt, daß auf diesem Wege die ökonomischen Grundlagen des großkapitalistischen Imperialismus nicht vernichtet werden konnten. Dies war



Josif Wissarionowitsch Stalin

nicht der Weg, um das gesellschaftliche Sein zu verändern, das das Bewußtsein der breiten Massen bestimmt. Die Stimmen, Thyssen und Vögler übten ihre Herrschaft fast unvermindert weiter aus. Ihr erster Vorstoß wurde im Kapp-Putsch unternommen. 1922 wurde Walter Rathenau von verhetzten Nationalisten über den Haufen geschossen.

Noch einmal war der deutschen Arbeiterklasse von der Geschichte eine große Chance gegeben. Vielleicht wäre nach der Ermordung Walter Rathenaus eine Mehrheit im Deutschen Reichstag zu erringen gewesen. Die Gelegenheit blieb ungenutzt und damit nahm das Verhängnis seinen Lauf.

Während in Deutschland die Methoden der Evolution ergebnislos geblieben sind, be-

schritten die russischen Arbeiter und Bauern mit eiserner Konsequenz unter der Führung Lenins und Stalins zielbewußt den Weg der Revolution. In Deutschland erhoben die Träger der militaristischen und imperialistischen Kräfte des Großkapitals immer gebieterischer ihr Haupt, während in Rußland auch die letzten Ueberreste der feudalen und kapitalistischen Gesellschaftsschichten ausgerottet worden sind.

Dies war das Verhängnis der deutschen Arbeiterschaft. Durch diese Entwicklung wurde den Hitleristen und ihren Stützpunkthaltern der Weg bereitet. Die Demokratie, die als Mittel der Evolution dienen sollte, wurde in den Händen der Faschisten zum Werkzeug, die Demokratie völlig zu vernichten. Damit ergibt sich, daß der Weg des 25. Oktober der richtige gewesen ist. Und das sind die Lehren, die die deutsche Arbeiterschaft am 28. Jahrestage der großen sozialistischen Oktoberrevolution zu ziehen hat.

Aber nicht nur dies. Am 9. November war die deutsche Arbeiterschaft in zwei Lager zerpalten. Die Mehrheit der Werktätigen stand bei der Sozialdemokratischen Partei, die den rechten Flügel repräsentierte. Die Unabhängige Sozialdemokratie war organisatorisch nicht geformt und noch im Aufbau begriffen. Die Kommunisten formierten sich erst unter der Führung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Ihr Einfluß war in den Tagen der Nationalversammlung noch so gering, daß sie keinen Abgeordneten durchzubringen vermochten. Diese Schwäche der deutschen Arbeiterklasse wurde von den kapitalistischen Schichten entsprechend ausgenutzt.

Doch die deutsche Arbeiterschaft hat aus den Erfahrungen von Weimar ihr Schicksal gezogen und drängt zur einheitlichen Aktion zwischen Sozialdemokratie und Kommunistischer Partei. Nur so können die Folgen überwunden werden, die aus dem verhängnisvollen Irrtum von 1918 erstanden sind.

Die russische Arbeiterbewegung ist durch die Lehren von Karl Marx und Friedrich Engels, Lenin und Stalin zielbewußt auf den richtigen Weg gewiesen worden.

Gesellschaftliches und Privateigentum

Das Erbrecht in der Sowjetunion

Die wirtschaftliche Grundlage der Sowjetunion ist gesellschaftliches Eigentum aller Produktionsmittel. Es ist aber bei weitem nicht allen bekannt, daß es in der UdSSR neben dem gesellschaftlichen Eigentum auch Privateigentum gibt, das durch das Gesetz geschützt wird.

Die vorherrschende Wirtschaftsform in der UdSSR ist das gesellschaftliche Wirtschaftssystem, aber die Verfassung der UdSSR läßt daneben auch eine private Wirtschaft einzelner Bürger zu. Die Verfassung der UdSSR legt genau fest, worauf sich das gesellschaftliche Eigentum erstreckt. In der Sowjetunion bestehen zwei Formen des gesellschaftlichen Eigentums: das staatliche und das kooperative oder Kolchos-Eigentum.

Im ersten Falle handelt es sich um das Eigentum des ganzen Volkes. Dazu gehören: der gesamte Bodenbesitz, die Bodenschätze, Bergwerke, Wälder, Werke, Fabriken, das gesamte Verkehrs- und Verbindungswesen, die Staatsgüter (Sowchose), Banken usw.

Im zweiten Falle gehört das Eigentum nicht dem ganzen Volke, sondern den einzelnen landwirtschaftlichen Genossenschaften — den Kolchosen — oder kooperativen Vereinigungen. Dazu gehört vor allem die landwirtschaftliche Erzeugung der Kolchosen und die Erzeugung der anderen kooperativen Vereinigungen, gesellschaftliche Unternehmen jeder Art bei den Kolchosen und den kooperativen Organisationen, deren totes und lebendes Inventar usw.

Das Land jedoch, das von den Kolchosen eingenommen wird, bleibt Volk's, d. h. staatliches Eigentum, wird jedoch den Kolchosen zu einer kostenlosen und, -erhalten, wie es in der Verfassung heißt, -ewigen" Benutzung überlassen. Jeder Bauer, der in die Kolchosen eintritt, hat zusätzlich ein Grundstück für seine persönliche Nutzung und seine private Hilfswirtschaft mit allem dazu notwendigen landwirtschaftlichen Inventar, Vieh, Geflügel usw. Diese Privatwirtschaft der Kolchosbauern ist genau so wie die Wirtschaft der Bauern, die keiner Kolchos angehören, oder die Privatwirtschaft der Heimarbeiter-Einzelgänger ihr Privateigentum. Die Verfassung der UdSSR stellt an die Privatwirtschaft eine einzige Forderung und zwar, daß sie sich auf der eigenen Arbeit aufbaue und die Ausnutzung einer fremden Arbeitskraft ausschließe.

Revolutionsfeiern in allen Teilen der Welt

Moskau, 7. November (SNB).

Heute feiert das Sowjetvolk den 28. Jahrestag der großen sozialistischen Oktober-Revolution. Die Feiertage haben bereits gestern begonnen. Die „Pravda“ schreibt in ihrem Leitartikel:

Vor 28 Jahren wurde durch den Entschluß unseres ruhmreichen Volkes unter der genialen Führung Lenins die Sowjetrepublik geboren. Heute steht die mächtige Sowjetunion, die die Prüfungen des zweiten Weltkrieges in Ehren bestanden hat, an der Spitze der fortschrittlichen Menschheit als Symbol der Tapferkeit und Willenskraft, als Retter der Zivilisation vor dem Faschismus, als treuer Hüter der Sache des Friedens.

Anlässlich der sozialistischen Oktober-Revolution findet auf dem Roten Platz in Moskau eine Militärparade statt. Die Parade wird der Generalstabchef der Roten Armee, Armeegeneral Antonow abnehmen. Nach der Parade werden hunderte tausende Werktätige der Sowjethauptstadt über den Roten Platz marschieren und den Führern des Sowjetstaates zuzubeh.

Die Straßen der Sowjethauptstadt sind mit einer festlichen Regsamkeit belebt. Jede Straße und jeder Platz berichten von dem großen Feiertag. Die Hauptstadt hat seit langer Zeit nicht mehr einen solchen Tag erlebt. Vor einem Jahr wurden in diesen Tagen noch die Schlächen in Ostpreußen geschlagen. Heute feiert das Sowjetvolk zum erstmalig seit 1940 den Jahrestag der Oktober-Revolution im Frieden.

Wie der Prager Rundfunk mittelt, und in Prag eine feierliche Mitgliederversammlung des Bundes der Freunde der Sowjetunion statt. Das Theater, in dem die Versammlung abgehalten wurde, war überfüllt. Die Bühne war mit Bildern von Generalissimus Stalin und Präsident Benesch sowie mit sowjetischen und tschechoslowakischen Flaggen geschmückt. Der Vorsitzende des Bundes der Freunde der Sowjetunion begrüßte die Versammlung und

erklärte, daß der Bund die Vertiefung und Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zur Sowjetunion, den Verbänden der Tschechoslowakei, als seine Hauptaufgabe betrachtet. Der Botschafter der Sowjetunion, Sorin, der Informationsminister und andere Persönlichkeiten hielten Begrüßungsansprachen.

Die Leitung der rumänischen Theater veranstaltet zum Jahrestag der großen sozialistischen Oktober-Revolution eine Festspielwoche des Sowjettheaters.

Der Londoner Rundfunk bringt heute abend zum 28. Jahrestag der großen sozialistischen Oktober-Revolution die symphonische Kantate von Schaporin „Auf dem Schlachtfeld von Kullikowo“.

Glückwünsche der Provinzialverwaltung

Am 7. November wiederholt sich zum 28. Male der Tag, an dem das russische Volk durch die Oktoberrevolution die Voraussetzung für die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken geschaffen hat. Aus diesem Anlaß spricht Ihnen das Präsidium der Provinz Sachsen seine Glückwünsche aus mit der Bitte, diese auch dem Chef der Verwaltung der Sowjetischen Militärämtern Administration, dem Oberbefehlshaber der Gruppe der Sowjetischen Besatzungsgruppen in Deutschland, dem Marschall der Sowjetunion G. S. Schukow, der Roten Armee und ihrem Generalissimus Stalin zu übermitteln.

Unser Wunsch für das kommende Jahr geht dahin, daß der Wiederaufbau der weiten, durch den Krieg zerstörten Gebiete der Sowjetunion gute Fortschritte machen möge. Wir werden bemüht sein, auch weiterhin im Rahmen der uns verbliebenen Lebensmöglichkeiten zu diesem Werke unseren Beitrag zu leisten.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß solche gemeinsamen Bemühungen, die Spuren des Krieges zu beseitigen, der Herstellung eines dauerhaften Friedens unter den Völkern dienen und die bisherige, gute Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der Sowjetischen Besatzungsmacht und unserer Verwaltung erhalten und weiter ausbauen werden.

Präsident der Provinz Sachsen

gez.: Dr. Hübener

Erster Vizepräsident

gez.: Siewert

Vizepräsidenten

gez.: Hölse gez.: Thapp

Nazi-Milieu

Ein Straßenkehrer war zum Leutnant avanciert, weil er so gut im Drecke konnte liegen; mit Hakenkreuzen war das Oerichen selbst „Heil Hitler!“ blökten Hammel, meckerten die Ziegen. Man ratierte und verschlechte das Brot und sammelte Papier von alten Käsen; nur der Parteiliche Rosgen gab als Patriot, so stand im „Mythos“ Rosenbergs zu lesen und dazu plagte uns die eine Melodie! Man gröhle sie im Chöre unverdrossen und nicht mehr weit entfernt von Lüttich: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen!“

SPD

Achtung! Redner!

Alle in Halle wohnhaften, rednerisch tätigen Genossen werden dringend gebeten, umgehend ihre genaue Anschrift und falls sie telefonisch zu erreichen sind, ihre Telefonnummer an uns einzureichen.

Sozialdemokratische Partei

Bedarfsbesprechung Halle-Merseburg. Waisenausschuss für J. A. Reihl, Drescher. Arbeitskreis Junger Sozialdemokraten. Donnerstag, 8. November, 19.30 Uhr, findet im Kartellzimmer des Volksparkes unsere nächste Zusammenkunft statt. Der Abend stellt unter dem Motto: „Wir und die Dichter“, alle interessierten Genossinnen und Genossen sind herzlich eingeladen.

Ortsrat Aller Markt. Am Sonnabend, dem 10. November, 19 Uhr, im Parteilokal „Franziskaner“ wichtige Mitgliederversammlung. Referent Genosse Wolff am. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Einschränkung des Reiseverkehrs nach Berlin

Die Reichsbahndirektion Halle macht bekannt: Auf der Strecke Wittenberg (Provinz Sachsen) - Berlin, Anhalter Bahnhof, fallen bis auf weiteres alle Personenzüge aus. Zur Aufrechterhaltung des dringenden Behörden- und Geschäftsverkehrs verkehrt nur noch das zulassungskartenpflichtige Dienstzugpaar 7/8. Die Gültigkeit der Fahrkarten nach Berlin wird vier Tage verlängert. Reise genehmigungen werden nur in dringenden Fällen ausgestellt. Diese Einschränkungsmassnahme ist im Interesse der Kohlenversorgung der Stadt Berlin erforderlich geworden. Die Reichsbahn erwartet von allen Reisenden, dass sie dieser Massnahme ein volles Verständnis entgegenbringen und Reisen nach Berlin auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Erhöhung der Hundesteuer

Die Hundesteuererstattung in Neufassung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1945 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die bisher gültige Hundesteuererstattung vom 30. März 1939 außer Kraft. Der Wertlaut ist im wesentlichen der gleiche geblieben und ändert sich nur in den Steuerstufen, die sich jetzt wie folgt gliedern: Sie sind von jährlich 40 bis 80 RM heraufgesetzt worden. Für den zweiten Hund im Gebiet der Gemeinde erhöht sich die Steuer von 50 auf 80 RM und für jeden weiteren Hund von 60 auf 100 RM. Für Artistenhunde, Wach-, Zeh- und Sanitätshunde beträgt die Steuer nach wie vor 4 RM.

Rückführung der Oesterreicher

Es ist notwendig geworden, daß alle registrierten Oesterreicher sich zwecks Ergänzung der Listen im Komitee, Gr. Nikolaistraße (Gildenhaus), sofort melden. Was den großen Transport anbelangt, wird erhofft, daß der Zug bald in Halle eintrifft und daß es in kurzer Zeit gelingt, die Rückführung aller Oesterreicher zu beschleunigen. Allen Oesterreichern wird besonders nahegelegt, den Anordnungen der Behörden unbedingt Folge zu leisten.

Wettervorhersage. Meist bedeckt, starker Dunst, gebietsweise in Nebel übergehend. Temperatur zwischen 6 und 12 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus südwestlichen Richtungen.

HALLE - eins und jetzt

Von vornherein sei gesagt, daß es nicht darauf ankommt, festzustellen, ob es einst besser war oder jetzt besser ist. Auch Halle hat schwere Wunden im Kriegsgeschehen erlitten. Halles Bedeutung im Rahmen der Provinz Sachsen aber gestiegen. Die Zentrale der gesamten Verwaltung liegt jetzt in der Saalestadt. Wer Halle vor dreißig Jahren etwa gesehen hat, der wird staunen über die Veränderungen, die mit der Zeit vor sich gegangen sind. Nur wenige Menschen wird es geben, die heute noch Freunde und Bekannte von einst in den Straßen treffen oder sonst mit ihnen zusammenkommen. Ueber dem Wandel der Zeit soll aber niemals vergessen werden, daß Halle stets Bedeutung im geistlichen Leben, in Kunst und Wissenschaft gehabt hat. Wenn heute von Halle aus die Fäden der Verwaltung und der Führung sich über die ganze Provinz erstrecken, so ist daran festzuhalten, daß in ähnlicher Weise auch schon früher Anregungen und Anweisungen von hier aus hinausgingen. Die Arbeiterbewegung hat mit einem Schlagschlag hervorgebracht, die jetzt alle Fäden in der Hand haben und die Aufgaben in Angriff nehmen, die auf allen Gebieten gelöst werden müssen. Wer weiß heute noch, was der Anfang dieses Jahrhunderts von Halle aus die Arbeiter-Unterrichtskurse, getragen von Studenten, ihren Weg über das ganze Deutschland nahmen? Es war nicht leicht, diese Gedanken damals der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Man

„Niemand lauwarm!“

Arbeitsagung der Lehrgemeinschaft

Der Verband der Lehrer und Erzieher. Ortsverband Halle, im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund hielt am Dienstag im Saal des Stadtschulrates eine Mitgliederversammlung ab. Stadtschulrat Bernhardt wies nach der Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden, Rektor Köhn, darauf hin, daß künftig nur der Lehrer sein kann, der uns eine antifaschistische, antimilitaristische und demokratische Haltung garantiert. Die Prüfung jedes einzelnen baltischen Lehrers auf seine politische Zuverlässigkeit werde durch die dazu bestimmten Mitglieder der vier Blockparteien erfolgen. Es liege an den Lehrern selbst, den Beweis zu bringen, daß jeder einzelne bereit sei, aktiv mitzuarbeiten am Aufbau unseres neuen demokratischen Staates. Der Schulverwaltung werde es erwünscht, die Säuberung recht bald abgeschlossen zu sehen, damit sie melden könne: „Der Lehrkörper der Stadt Halle steht! Einen unpolitischen, neutralen Lehrkörper gibt es heutzutage nicht. Unpolitisch sein wollen, hat heute keine Möglichkeit sein. Darum sei eine völlige Umstellung im Denken und eine klare politische Stellungnahme notwendig.“

Arbeiter und Bauern gemeinsam ans Werk

Am Vorabend des 28. Jahrestages der russischen Revolution fand in der Saalestadt ein Treffen einer von der Liberal-Demokratischen Partei einberufene Kundgebung statt. Oberbürgermeister Mertens hob in seiner Rede die Stellungnahme des deutschen Bürgertums zur russischen Revolution und zur deutschen Revolution von 1848 und 1918 hervor. Der 7. November war für die gesamte bürgerliche Welt einst ein dunkler Punkt. Sie erblickte darin eine zerstörende Macht ihrer bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Sie glaubte, die Kultur und das geistige Leben stürze in einen Abgrund. Doch das Bürgertum des Westens, die russische Revolution, während das Bürgertum die deutsche Revolution im November 1918 als ein Sieg zur Beendigung des Krieges ansah. Das Bürgertum hatte erkannt, daß die deutsche Revolution 1918 von der Arbeiterklasse durchgeführt wurde. Wohl zeigte sich hier und da Ansätze einer liberalen Strömung, sie war aber weder stark noch mutig genug, gegen die wieder aufkommende Reaktion anzugehen. Es war deshalb für die faschistischen Kreise sehr leicht, das Bürgertum zu gewinnen, das künftighin die Massenbasis der Nazipartei ausmachte.

Für uns ergibt sich nun die Aufgabe, Deutschland wieder aufzubauen und ihm einen Platz unter den Völkern wieder einzufinden. Bisher hatte in Deutschland eine Anarchie der Produktion geherrscht, während in Rußland die russische Revolution eine Planwirtschaft bestand. Wir Deutsche selbst leben jetzt in einer Übergangsperiode. Es gilt, diese Zeit zu überbrücken und in Zukunft ebenfalls eine Planwirtschaft einzuführen. Diese Krise sehr leicht, einen Wirtschaftsplan hier und dort aufstellen, 1946 aufzustellen. Gemeinsam mit den Bauern und mit der Arbeiterschaft müssen wir uns Werk gehen und ein Wirtschaftssystem errichten, das die Gewerk-

Schutz der Jugend

Der Polizeipräsident erläßt folgende Mahnung: Immer wieder muß mit Bedauern festgestellt werden, daß die noch bestehenden Vorschriften der Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend nicht genügend, ja teilweise sogar überhaupt nicht eingehalten werden. Unsere Jugend berechnete müssen es sich zur unbedingten Pflicht auferlegen, die ihnen anvertrauten Kinder und Pflegebefohlenen streng anzuweisen, die gegebenen rechtlichen Bestimmungen einzuhalten. Nur durch Einhaltung dieser Bestimmungen wird es gelingen, den drohenden sittlichen Gefahren zu schützen.

Die Sache kam überraschend schnell in Gang, obwohl die damaligen Universitätsbehörden dem Unternehmen keinerlei Unterstützung zukommen, sondern sogar vielfach Schwierigkeiten machten. Auch in der Studentenschaft selbst zeigten sich erhebliche Widerstände. Es waren vor allen Dingen die Korporationen, die sich nicht damit abfinden konnten, daß Studenten und Arbeiter an einem Tische sitzen sollten. Die „Alten Herren“ der Korporationen taten ein übriges, darauf hinzuwirken, daß die jungen Studenten ihre angelegliche Würde nicht verlieren. So kam es, daß bei dieser Arbeiter-Unterrichtskursen vorwiegend die freien Studenten beteiligt waren. Angehörige also der sogenannten Freien Studentenschaft, derjenigen Gruppe von Studierenden, die sich keiner Korporation angeschlossen hatten und die ihrer Arbeit gewählte und selbstgeformte Organisation sich

Märchenfilme für die Jugend

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Stadteil Nord-West eine Märchenfilmveranstaltung im „Lindenhof“, Kröllwitzer Straße 15, die mit einem guten Erfolg durchgeführt wurde. Es wurden zwei Märchenfilme und ein Lustspiel gezeigt. Die Freude der Kinder, als die Filme „Tischlein deck dich“ und „Der Wolf und die sieben Geißlein“ gezeigt wurden, war riesengroß. Zum großen Bedauern war die Vorstellung nach diesen beiden Stücken zu Ende. Bei einer anderen Vorstellung wurde als Beigabe der Film „Priebacke und der Sägefisch“ gespielt.

Filmveranstaltung

Am Freitag, dem 9. November, veranstaltet der Stadteil Nordwest (Kröllwitz) im großen Saal der „Bergschenke“ eine Filmveranstaltung. Gezeigt wird der Film „Wiener Blut“. Beginn 19.30 Uhr. Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Am Sonnabend, dem 10. November, 16 Uhr, findet gleichfalls im großen Saal der „Bergschenke“ ein Kasperltheater statt. Jugendaussschuß Halle, Stadteil Nordwest (Kröllwitz).

Schafft Arbeitsplätze für die Frauen

Das Arbeitsamt Halle erläßt folgenden Aufruf: In der heutigen Zeit, wo Mangel an Arbeitskräften besteht, geht es nicht an, daß unsere Frauen und Mädchen im Arbeitsamt auf einen Arbeitsplatz recht oft und meist vergeblich warten. Hunderte von Frauen und Mädchen müssen für sich allein sorgen. Teils müssen die Frauen, da der Ehemann noch nicht zurückgekehrt ist, selbst durch ihre Hände Arbeit die Kinder mit ernähren. Wie soll dies, wenn möglich sein, wenn wir ihnen keinen Arbeitsplatz zum Verdienen zur notwendigen Mittel geben können? Wir fordern daher alle Arbeitgeber und Betriebsräte auf, in ihren Betrieben Umschau zu halten, an welchen Arbeitsplätzen Frauen eingesetzt werden können. Dadurch wird den Frauen die Möglichkeit gegeben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und wir können die freierwerbenden männlichen Arbeitskräfte an Arbeitsplätze bringen, wo dieselben für die Allgemeinheit von größerem Nutzen sein werden. Darüber hinaus müssen auch solche Arbeiten in Betracht gezogen werden, die von Frauen nach Umschulung verrichtet werden können. Wir setzen voraus, daß es an gutem Willen nicht fehlen wird. Damit wäre ein großer Schritt vorwärts getan zur Überwindung der Schwierigkeit des männlichen Kräfte mangels auf der einen Seite und des Mangel an weiblichen Arbeitskräfte der Frauen auf der anderen Seite. H. Otto

Gemeiner Denunziantenrecht

Die Strafammer in Halle verhandelt am Montag gegen drei dreizehnmal verurteilte Invaliden Richard Binkau, der wegen wissenschaftlicher falscher Anschuldigung einer Hausbewohnerin, mit der er in Feindschaft lebte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war und gegen dessen Urteil Berufung eingelegt hatte. B hatte im vorigen Jahre eine Frau M. bei Gestapo angezeigt und die Frau beschuldigt, sie habe Umgang mit Ausländern. Da einige wichtige Zeugen nicht erschienen waren, mußte auf Antrag des Staatsanwalts und des Verteidigers die Verhandlung vertagt werden.

Amendorn. Am Donnerstag, dem 1. November, fand im großen Saal des „Goldenen Adler“ eine von über 350 Personen besuchte Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsverbandes Halle statt. Die Sitzung sprach über die politische Lage und gab einen tiefschürfenden Bericht über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Sie umfasste und sachliches Referat fand stärksten Beifall. Nach einem Bericht des Gewerkschaftsverbandes über die Ortsvereine und anschließender Diskussion wurde die gelungene Veranstaltung geschlossen.

gegeben hatten. Auch das war für gewisse Kreise der sogenannten Gebildeten zum Entsetzen. Hier zeigten sich Strömungen, von denen man Schimmis für die heiligsten Rechte der Korps, der Burschenschaften, der Sängerkorps oder der Turnerschaft fürchtete. Tatsächlich war, daß die freien Studenten sich nicht scheuten, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und gegen Anmaßungen und Ausschreitungen vorzugehen, die aus Korporationskreisen immer häufiger hervortraten. Wer waren diese Männer, die den Mut hatten, etwas Neues zu verkünden und neue Formen des studentischen Lebens und Treibens einzuführen? Nur ein Name soll an dieser Stelle genannt sein, ein Name, der dem Arbeiterbewegung einen guten Klang hat und auch heute noch in Erinnerung bei manchen Zeitgenossen sein wird. In Halle studierte damals auch der spätere preußische Kultusminister Adolf Grimme, der dem preußischen Ministerium angehörte zuzuteilen von Braur und Severing. Grimme war ein führender Kopf unter den freien Studenten jener Zeit gewesen, führend auch bei der Einrichtung und Durchführung der Arbeiter-Unterrichtskurse. Es war nicht sein Art, von seinem Tun und Lassen viel Aufhebens zu machen. Er hatte die literarische Ableitung der Freien Studentenschaft in der Hand und trat mit ihr durch Veranstaltung öffentlicher Dichterabende hervor. Auch das war für viele unserer Zeit und der Zukunft vorbehalten bleiben, die guten Gedanken und die Kräfte zu neuem Leben zu erwecken, die jetzt genau so nötig sind wie einst und genau so zum Ziel und zu Erfolg führen werden wie damals. G. H.



Heimkehr der Westdeutschen

Aus der Parteiarbeit
50 Jahre Parteigenosse

Kritik — um jeden Preis?

Machen wir uns einmal Gedanken über Wert oder Unwert der Kritik. Im Klang des Wortes liegt schon ein ganz Teil Schärfe, man weiß daher schon, daß es hier weniger um eine Anlehnung des Herzens als des kühlen Verstandes geht.

Man sagt uns Deutschen eine übertriebene Kritikfreudigkeit nach, die zu einer gewissen Engherzigkeit unseren Mitmenschen gegenüber führt. Es nimmt nicht weiter wunder, daß in den letzten Jahren die natürliche Freude am Kritisieren sich an derwärtigen Luft machte und sich als armes Opfer den lieben Nachbarn ausseher und damit von innen heraus die erwünschte Volksgemeinschaft auseinanderreißt. Jetzt aber ist der Weg zu einer gewissen Kritik wieder frei. Und wir wollen sie in den Dienst des großen Wiederaufbauwerkes stellen. Seien wir uns aber dabei unserer Grenzen bewußt. Gute Kritik üben setzt Besser-machen-können und nicht allein Besser-wollen voraus. Sie steht nicht jeden in jeder Sache zu. Gewiß sollen wir alle über die großen Zusammenhänge in Politik und Zeitgeschehen nachdenken und uns auch ein Urteil bilden. Wir sollen uns Gedanken machen.

Mit der Kritik aber seien wir sparsam. Es ist ganz gewiß schwerer, unser Volk aus dem Chaos wieder herauszuführen als hinein. Helfen wir den verantwortlichen Männern nach Kräften mit. Auch durch unsere Meinung, durch unsere Stimme, durch unsere Kritik ist dies möglich, soweit sie dem Ganzen dienlich und förderlich ist.

Also positive Kritik! Hören wir uns dazu, uns dabei ein Geltungsbedürfnis und Scheuch bestimmen zu lassen. Dies wirkt schon im Einzelnen stets verderblich aus und legt jeder sich entfallenden Persönlichkeit Fesseln an. Also auch Humanität in der Kritik! Sie sei wie das Messer des Arztes, das nur der Gesundheit dient, oder wie die Steine in einem Uhrwerk, die das Räderwerk in Gang halten. Ebenso wie wir im persönlichen Leben alle billige Besserwisser ablehnen und nur eine wohlmeinende Kritik von einem uns Überlegenem vertragen, so stellen wir auch unsere wohlmeinende Kritik in den Dienst des Volkswohls.

Das ist die klarste Kritik von der Welt. Wenn neben das, was ihm mißfällt, Einem was Eigenes, Besseres stillt!

Für den Wiederaufbau Quedlinburgs

Quedlinburg ist eine der wenigen deutschen Städte, die vor der Vernichtung bewahrt geblieben sind. Trotzdem aber sind durch Artilleriebeschuß und zu einem kleineren Teil durch Bomben Schäden entstanden, die sich schätzungsweise auf 1/2 Millionen RM belaufen. Viele der Geschädigten haben

aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln die an und in ihren Grundstücken aufgetretenen Schäden bereits beseitigt. Aber nicht allen ist dies möglich, deshalb hat der Oberbürgermeister, um so mehr, als die Stadt mit der Erfüllung anderer wichtiger Aufgaben finanziell äußerst gespannt ist, vor einiger Zeit zur Bildung eines Aufbaufonds der Stadt Quedlinburg aufgerufen. Dieser Aufruf ist nicht ungehört geblieben; etwa 60 000 RM sind an freiwilligen Spenden bisher bei der Stadtverwaltung eingegangen. Die persönliche Führungnahme der zuständigen städtischen Beamten mit den einzelnen Bevölkerungskreisen verfehlt ihre Wirkung nicht, und erfreulicherweise geht die Spendenaktion nun weiter, so daß man damit rechnen kann, bis zu ihrer Beendigung wenigstens 150 000 Reichsmark, also 10 Prozent der notwendigen Summe, in den Stadtsäckel fließen zu sehen, so daß zunächst wenigstens die vordringlichsten Aufgaben erledigt werden können. An jeden Fall werden die Quedlinburger bei dieser Aktion ihrer demokratischen Gemeinschaftsinn unter Beweis stellen, und besonders diejenigen, deren Haus und Wohnung frei geblieben sind, werden das Unglück der anderen mit tragen helfen, dadurch, daß sie ihnen mit angemessenen Spenden tatkräftig unter die Arme greifen.

Quedlinburger Sportnachrichten

Fußball
Quedlinburger Sportgemeinschaft 04 I gegen TuS Blankenburg 1:2 (0:2)

Die Begegnung der beiden besten Mannschaften der Stadt im Sportplatz Moorbeg in Quedlinburg endete mit einem 2:2-Unentschieden. Da beide Gegner sich sofort voll einsetzen, kam von Anfang an ein flottes Spiel zustande, das die zahlreich erschienenen Zuschauer, die mit Beifall nicht kargten, bis zum Ende in Spannung zu halten vermochte. Dabei waren die recht guten Gäste den Einheimischen zunächst etwas überlegen und kamen durch ihren schnellen Halbrechten zu zwei schönen Toren, denen die Quedlinburger bis zur Pause nichts entgegenzusetzen vermochten. Nach dem Halbzeitpausen wurde die Platzbesitzer auf volle Touren, so daß sich jetzt die Blankenburgier fast völlig in die Abwehr zurückgedrängt sahen. Angriff auf Angriff rollte gegen ihr Tor, und nur die prachtwolle Abwehrarbeit ihres Torhüters sowie die mehrfach zutage tretende Unentschiedenheit der einheimischen Stürmerreihe retteten die Gäste vor einer Niederlage.

Im Vorspiel gewann die sehr gute A-Jugend von Quedlinburg 0/4 ganz überlegen 5:0 gegen die 2. Herrenmannschaft von Blankenburg.

Vier Wanderströme durch Mitteldeutschland — Organisierte Heimkehr

In diesen Tagen beginnt die organisierte Rückführung von ungewanderten Westdeutschen in ihre Heimat. An diesem Anlaß besuchte unser Mitarbeiter das „Amt für Umsiedler“ in der Provinzialverwaltung Halle, um sich über die Probleme der Umsiedlungsaktion unterrichten zu lassen.

Als die westdeutschen Städte auf Geheiß der Nazis evakuiert werden mußten, kamen Hunderttausende von Westdeutschen, fast ausschließlich Frauen und Kinder, nach Mitteldeutschland. Viele Monate des Wartens und der Ungewißheit sind vergangen, bis endlich ihre westdeutsche Heimat vom Naziterror befreit wurde. Nun ist die Stunde gekommen, wo sie in ihre verlassenen Städte und Dörfer zurückkehren können. Viele wissen nicht, ob Tatsachen und Wohnort noch stehen. Aber sie wollen heim. Manche hätte die Ungeduld gepackt. Sie warteten die amtliche Öffnung der Grenzen nicht ab, und versuchten, sich auf eigene Faust durchzuschlagen. Dieser

„Binnenwanderung“ auf eigene Faust stellen sich schwere Hindernisse in den Weg. Diese Voreiligen erleben oft bittere Not. Sie legen meist wochenlang unter ungunstigen Verhältnissen wartend, hungrig, frierend und krank, ohne geregelte Betreuung vor den Grenzen. Viele sind an diesen Entbehrungen zugrundegegangen. Die „wilde Rückwanderung“ hat nicht nur für die Westdeutschen größte Nachteile und Gefahren gebracht, sondern auch für die Allgemeinheit. Durch die Zusammenballung der Menschenmassen entstanden große Ernährungs-schwierigkeiten. Eine Rückwanderung auf eigene Faust ist daher verboten.

Vier Grenzübergänge

Die Vorbereitungen für eine geordnete Rückführung der Westevakuierten sind jetzt in den verschiedenen Orten und Grenzüberwachungsstellen bereits durchgeführt. Sie ist von der Sowjetischen Militärämtern Administration weitgehend unterstützt worden. Für die Grenzen der Provinz Sachsen sind vier Übergangspunkte vorbereitet: bei Heiligenstadt, Duderstadt, Gieselhain und Liepzig. Die Westevakuierten der Reichsbahn stehen zur Verfügung. Die Übergangspunkte sind bestens geregelt. Die Bürgermeister sind angewiesen, den Abreisenden für drei Tage Verpflegung auszubehalten. Vorgesehen sind je Tag und Person: 250 Gramm Brot, 300 Gramm Kartoffeln, 100 Gramm Nudeln, 20 Gramm Fleisch oder Fisch, 10 Gramm Fett, 20 Gramm Zucker, 13 Gramm Salz und 5 Gramm Kaffeeersatz. Der Chef der Verwaltung der SMA

der Provinz Sachsen hat vorgeschlagen, eine Warmverpflegung an den Sammelpunkten der Westevakuierten bereitzustellen. Eine trockene Wegzehrung bis zur jeweiligen nächsten Sammelstelle ist sichergestellt. Am Heimort wird an der Auslastestelle wiederum Verpflegung bereitgehalten. So ist für eine organisierte Rückkehr in jeder Weise Sorge getroffen. Die Westevakuierten verlassen die Provinz Sachsen. Davon befinden sich im Stadtkreis Halle rund 3500 Evakuierte.

Geplant ist, bei Heiligenstadt täglich etwa 5000 Umsiedler und an den drei Übergangspunkten unserer Provinz täglich je rund 1000 Rückwanderer durchzuschleusen. Wenn es gelingt, bei reibungslosem Ablauf der Aktion täglich acht- bis zehntausend Menschen über die Grenzen zu führen, so kann die gesamte Rückführung der Westevakuierten in vier bis sechs Wochen abgeschlossen sein. Voraussetzung für eine geregelte Durchführung bleibt aber, daß jeder abwartet, bis die örtlichen Behörden zur Rückführung aufordern. Das Gerücht, von gewissenlosen Elementen in Umlauf gesetzt, wonach die Grenzübergänge nur noch bis zum Monatsletzten geöffnet sein sollen, ist unwahr. Die Grenzübergänge bleiben frei, bis die organisierte Rückführung beendet ist. Die Rückführung der Westdeutschen ist nur ein Teil der großen Wanderungsbewegung, einer Entwirrung der Bevölkerung Mitteldeutschlands, wie sie die Weltgeschichte in diesem Ausmaß bisher nicht verzeichnen konnte.

Viele hundert überschneiden sich die Wanderströme. Von Westen strömen Menschen in die Provinz Sachsen zurück, andere werden in die östlichen Provinzen sowie nach Polen und Rußland weitergeleitet.

Der Gegenstrom der Evakuierten wird jetzt aus dem östlichen Deutschland durch die Provinz Sachsen nach dem Westen geleitet. Aus dem Süden (Tschechoslowakei) ziehen etwa 200 000 Evakuierte nach Norden und Nordosten, wogegen nach Mecklenburg und Brandenburg hierzu kommen rund 400 000 Umsiedler aus den besetzten Ostgebieten, die in der Provinz Sachsen eine neue Heimat suchen. Diese vier großen Hauptströme der augenblicklichen Völkerwanderung überschneiden sich im mitteldeutschen Raum. Millionen Menschen sind auf der Wanderschaft als traurige Folge des Naziterror.

Alle Kraft dem Aufbau

Politischer Zusammenschluß im Eisenhüttenwerk Thale (Harz)

rs. (Bzg. Bericht) Thale, 6. November 1945.

Die Vertrauensleute und Funktionäre der SPD und der KPD gelobten in einer Entschlossenheit, gemeinsam vorzugehen im Wiederaufbau ihres Werkes in der Verwirklichung des Faschismus und in der Herstellung der Einheit der deutschen Arbeiterklasse.

In der Entschlossenheit heißt es weiter, daß die großen Aufgaben auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Politik und des kulturellen Lebens nur an einem Ort in der Einheit der SPD und die KPD wie Brüder Hand in Hand zusammen arbeiten. Die gewerkschaftlichen und politischen Funktionäre des Eisenhüttenwerkes haben nur den einen Wunsch, aus dem gemeinsamen Kampf und aus der gemeinsamen Arbeit die Erfüllung der organischen Einheit der beiden Bruderparteien zu sehen. Nur so wird es gelingen, den jahrhundertelangen Wunsch der freien Arbeiterklasse, ein starkes, freies, demokratisches Deutschland zu schaffen.

Ein Genosse des Betriebes sprach sich leidenschaftlichen Worten zu den Funktionären des Eisenhüttenwerkes. „Wir alle wissen, was 12 Jahre Faschismus aus uns gemacht haben. Hitler hat den Krieg vom Saute gebracht und wir wissen, wie der Blutzoll der Arbeiterschaft des deutschen Volkes gewesen ist. Es erhärtet also die Tatsache, die unseren Zusammenritt zum Einheitsblock fordert: Der Faschismus lebt noch unter uns. Es ist keine sichbare Organisation mehr, sondern eine unsichtbare Organisation streckt die Fühler aus, um Sabotage zu üben. Und nicht der Kampf gegen den Faschismus, sondern der Kampf zum Wiederaufbau Deutschlands tritt in den Vordergrund. Wir haben aber kein Mittel, um Jahre zum Aufbau zu gebrauchen, sondern wir müssen moralisch bereit sein, in einigen Jahren die deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen.“

Die Versorgungslage der Provinz Sachsen

Konferenz der verantwortlichen Sachbearbeiter in der Provinzialverwaltung

Halle, den 6. November.

Am Montag, dem 5. November, fand in der Provinzialverwaltung unter Vorstis des ersten Vizepräsidenten Siewert eine Beratung über die Versorgungslage der Bevölkerung der Provinz Sachsen statt.

Zu der Tagung waren die Bezirkspräsidenten, Oberbürgermeister, Landräte und verantwortlichen Sachbearbeiter der einzelnen Gebiete geladen worden, um ihre Meinung über gewisse Schwierigkeiten in der Versorgungslage und deren Abstufung zu erstatten. In seiner Eröffnungssprache wies Vizepräsident Siewert darauf hin, daß besonders gegen die Einteilung der Bevölkerung in sechs Verbraucherguppen Einwände erhoben worden seien. Aber die Provinz Sachsen dürfe nicht alle Lebensmittel selbst verbrauchen, sondern sei verpflichtet, von ihren Überschüssen an andere Provinzen abzugeben, in denen die Verpflegung noch nicht so gut sei. Die Sowjetische Administration lege Wert darauf, die Ansichten der Bevölkerung kennenzulernen, und deswegen müßten die verantwortlichen deutschen Verwaltungsstellen einen schriftlichen Bericht erstatten, der überprüft werden könne.

Anschließend erläuterte Oberregierungsrat Dr. Topf von der Provinzialverwaltung den neuen Befehl Nr. 121. Die nach dem neuen Versorgungsplan für die einzelnen Kreise freigegebenen Lebensmittelmengen seien nur vorläufig festgestellt, die endgültigen Mengen würden auf Grund der heutigen Beratung und der noch zu erhaltenden Meldungen über die Zahl der ausreisenden Lebensmittelpersonen festgelegt werden. Die für die Kreise freigegebenen Lebensmittelmengen seien Höchstmengen. Diese Lebensmittelmengen dürften nur auf Grund von Lieferungsanweisungen von den Industrie- und Großhandelsbetrieben ausgegeben werden. Vollmöglich werde den Kleinkindern bis zu fünf Jahren, den werdenden und stillenden Müttern sowie den Kranken in Krankenhäusern zur Verfügung gestellt. Fett sei in erster Linie den Kindern und Schwer- und Schwerstearbeitern zuzuteilen. Wo Fleisch und Fett nicht in vollem Umfang ausgeteilt werden sollte, solle die Milch in Form von Aquadulzen etc. Aus den einzelnen Kreisen dürfe in die benachbarten Länder und Provinzen nur dann ausgeführt werden, wenn von der Provinzialverwaltung auf Grund eines Befehls der Sowjetischen Militär-Administration die Genehmigung und Freigabe erteilt worden sei. Davon müssen die nachgeordneten Dienststellen unter allen Umständen unterrichtet werden und sich auch danach richten.

Hierauf teilte Vizepräsident Siewert die wichtigsten Punkte des neuen Befehls Nr. 122 mit, der sich mit der

Auf eine 50jährige Zugehörigkeit zu Sozialdemokratischen Partei Deutschlands kann Genosse Oskar Seifert in Weidenfels zurückblicken.

Er trat 1895 in die Partei ein und gehörte ihr bis 1935 ununterbrochen an. Nach der gewaltsamen Machtergreifung durch die Nazi war Genosse Seifert zahlreichen Schikanen ausgesetzt. Mit dem Kriegsende wurde das Nazireich zusammenbrach, trat Genosse Seifert sofort wieder in den politischen Vordergrund. Viele persönliche Erinnerungen verbinden ihn mit den markantesten Erscheinungen der Sozialdemokratischen Partei. Er ließ sich keine Gelegenheit nehmen, an allen großen Parteitagen selbst teilzunehmen.

Besonders für die jüngeren Genossen werden seine Erlebnisbeschreibungen eine besondere Bedeutung haben, spricht aus ihnen doch so recht die Tradition unserer Partei. Dem Genossen Seifert, der in Weidenfels eine Gastwirtschaft betreibt, gratulieren wir aus Anlaß seiner 50jährigen Zugehörigkeit zur Partei und wünschen ihm weiterhin alles Gute.

Ernst Heinrich Bethge zum Gedächtnis

Naumburg, den 7. November.

Am 20. November sind zwölf Monate vergangen, seit einer unserer treuesten Mitglieder des Ortsvereins Naumburg, der ehemalige SPD-Stadtrat Genosse Ernst Heinrich Bethge, hinter dem Stacheldraht des Konzentrationslagers als Gefangener der Gestapo sein Leben hingeben mußte.

Da sein letzter Wirkungskreis in Berlin-Neukölln war und er sich dort als freier Schriftsteller und Komponist betätigte und so ein in allen Kreisen bekannter Genosse wurde, findet aus Anlaß seines einjährigen Todestages in Verbindung mit dem Volkshilfsdienst Naumburgs ein Gedächtnisfest für unseren Genossen Ernst Heinrich Bethge statt. Die Naumburger Genossen werden die teuren Toten in der nächsten Mitgliederversammlung gedenken.

Langenstein. Ihre erste Mitgliederversammlung hielt die Ortsgruppe Langenstein am vergangenen Sonntagabend im Gasthaus „Zum Forsthaus“ ab. Die einberufene Versammlung war sehr gut besucht. Zur Debatte standen: 1. Wahl des Vorstandes, 2. Kurzes geschichtliche Rückblick, 3. Allgemeines. Zum Vorsitzenden wurde Genosse Gustav Voigt gewählt.

Voigt schloßerte in kurzen Worten die Schändlichkeiten des Naziterror, die sich in der Verfolgung und Vernichtung seiner Gegner autochte und bei seinem Zusammenbruch nichts als Trümmer und Blind hinterließ. Dieses Erbgeißel muß zu bestimmten und unbedingten Maßnahmen durch die Mitarbeit aller Antifaschisten. Nur so können wir uns wieder eine Zukunft auf demokratischer Grundlage errichten.

Breitleben. In diesen Tagen hielt der hiesige Ortsverein der SPD seine erste öffentliche Kundgebung ab. Der Politische Saal war vollbesetzt, als der Genosse Ernst die Versammlung begrüßte. Genosse Kammerahl behandelte in seinem Vortrag die Angelegenheit der Arbeiterbewegung und ihre Entwicklung bis zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches. Er forderte die Sammlung der Arbeiterklasse. Starker Beifall dankte dem Redner und die Neuaufnahmen von Mitgliedern zeigte, daß er verstanden worden war.

Pouch. In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung des Ortsvereins Pouch sprach der Vizepräsident Pouch Genossen schon vor 1933 bekannte Genosse Neujahr über ein aktuelles Thema. Die Mitglieder folgten aufmerksam seinen Ausführungen und bekundeten durch ihre Zustimmung, daß sie mithelfen wollen am Wiederaufbau eines demokratischen Deutschland in der darauffolgenden Ausgabe über verschiedene Fragen u. a. auch über die Frage der Parteiführung. Die Versammlung wurde am kommenden Sonntag in Pouch eine öffentliche Versammlung für die Jugend stattfinden zu lassen.

Torgau. Am Sonntagabend wurde in Torgau zur Bildung einer Frauengruppe des Ortsvereins der SPD aufgerufen. Der zahlreiche Besuch ergab, daß alle gewillt sind, am Wiederaufbau mitzuhelfen. Genosse Franke eröffnete die Versammlung und fand treffende Worte für die Frau und betonte besonders den ihr zustehenden Ehrenplatz bei der Besetzung der Stellen in öffentlichen Ämtern. Genossin Rosa Wozlitz, Halle, hielt das Referat und stellte die sachlichen Arbeiten der Frauen in den Vordergrund. Weitere Anregungen zum Aufbau und Erweiterung wurden gegeben. Zur Vorsitzenden wurde die bewährte Altgenossin Rückmeier gewählt. Ihr zur Seite steht die Genossin Rohland. Nach einer anregenden Aussprache fand diese erste Versammlung einen befriedigenden Ausklang.

Gemeinsamer Wiederaufbau

Beendorf. Die am 1. November im Gasthof „Zur Linde“ stattgefunden gemeinsame Versammlung der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei bekräftigt ihre tatkräftige Hilfe am Wiederaufbau unseres Volkes durch folgende Entschlossenheit:

Die außerordentlichen Umstände und die Not der Zeit zwingen uns zu gemeinsamen Arbeit. Ebenfalls die Erkenntnis, daß der Faschismus 30 Jahre. Alle schwerwiegenden Entschlüsse werden von den beiden Parteien in gemeinsamer Sitzung erledigt, bis der Zusammenschluß beider Parteien zu einer Einheitspartei erfolgt.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlags-gesellschaft, Br. Braunschweig, 16/17 Telefon St. Nr. 7991. — Anzeigen für die Redaktion des „Volksblatt“ Halle (Saale) G. Braunschweig, 16/17 Telefon St. Nr. 7991. — Anzeigen für die Redaktion des „Volksblatt“ Halle (Saale) G. Braunschweig, 16/17 Telefon St. Nr. 7991 und 24 600.

Bruchtedruck der Redaktion 13 114.



Opfer des Faschismus

Wer sind „Kämpfer“ und „Opfer“

Auf einer Arbeitstagung der Ausschüsse „Opfer des Faschismus“ ging Genosse Karl Radatz ausführlich auf die Frage der Anerkennung der Opfer des Faschismus ein. „Politische Notwendigkeiten haben“, wie er ausführte, dazu geführt, den Status der Angehörigen im Rahmen etwas zu erweitern. Die Opfer des Faschismus in des Wortes tiefster Bedeutung sind wohl die politischen Überzeugungsflüchter, also die illegalen Kämpfer der antifaschistischen Parteien, die meistens wegen Hochverrats zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt und dann in die KZs gesteckt wurden, aber auch von früher her bekannte Funktionäre der Arbeiterbewegung, die ohne Urteil für lange Jahre in die KZs wanderten. Es sind zweifellos die politischen Emigranten, weiter die Angehörigen unserer Widerbewegungen, die Spatenkämpfer, es sind auch einzelne die eine laberlante illegale Tätigkeit nachweisen können, ohne verhaftet gewesen zu sein.

Es gibt viele Fälle, daß sich bekannte Funktionäre in den ersten Wochen der Haft 1933 dort stark leiden zugezogen haben, daß sie für die illegale Arbeit ausfielen. Auch sie sind Opfer des Faschismus. Es sind aber vornehmlich die Männer des 20. Juli, es sind auch viele unerschrockene Kämpfer der verschiedenen kirchlichen Widerstandsbewegungen. Zu den Grenzfällen gehören die ehemaligen Wehrmachtsgefangenen, die wegen Wehrkraftzersetzung verurteilt worden sind. Richtschnur ist ob die Zersetzung auf Grund früherer politischer Zugehörigkeit als eine ideale Handlungsweise zu erkennen ist. Gerade hier ist eine sehr strenge individuelle Prüfung geboten.

Die enorme Zahl der wegen geringerer politischer Verbrechen Verfolgten, Rundfunkverbrecher, Arbeitslose usw. werden ebenfalls als Opfer des Faschismus angesehen. Sie können aber größtenteils nicht in den Genuß der Unterstützungen, weil diese ausschließlich den politischen Kämpfern vorbehalten sind. Diese politischen Kämpfer werden auch durch den Aufdruck „Kämpfer“ auf ihren Ausweisen besonders herausgehoben.

Wir haben also drei Gruppen: den politischen Kämpfer mit besonderem Ausweis für Unterstützungsmaßnahmen, die Opfer des Faschismus, die ebenfalls den Ausweis als Kämpfer mit dem alleinigen Unterschied erhalten, das sie nicht in die besonderen Unterstützungsmaßnahmen eingegliedert sind und als dritte Gruppe diejenigen, die auf Grund geringerer Leiden das Prädikat „Opfer des Faschismus“ erhalten.“

Thüringen säubert das Ehegesetz

Weimar, 6. November (SNB).

In Thüringen ist durch ein soeben erlassenes Gesetz das Ehegesetz vom 6. Juli 1938

von nationalistischen Gedanken getübbelt und dem neuen staatl. Verhältnisse angepaßt worden. Die Eheverbote wegen Blutsverwandtschaft und wegen Mangel an Ehegültigkeit sowie das Verbot der Namen- und Staatsangehörigkeiten wurden aufgehoben. Verweigerung der Fortpflanzung, als auch andere erregende Krankheit, vorzeitige Unfruchtbarkeit und Auflösung der häuslichen Gemeinschaft entfallen als selbständige Scheidungsgründe.

Weiter bestimmt das neue Gesetz, daß der Staat in Ehesachen noch in dem Umfang mitwirken soll, wie das in der Zeit vor dem 30. Januar 1933 gesetzlich vorkam.

Bedeutung der Frauenausschüsse

Berlin, 6. November (SNB).

Die vom Stab der Sowjetischen Militärverwaltung gegebene Erlaubnis, bei den Magistraten in der sowjetischen Besatzungszone Frauenvereine zu bilden, den deutschen Frauen freudig begrüßt. Aus eigener Initiative haben gleich in den ersten Tagen nach Beendigung des furchtbaren Hitlerkrieges viele Frauen helfend Hand ans Werk gelegt, um das von den Nazis hinterlassene Chaos zu beseitigen. Die ersten aus dieser Zahl von Frauen truppen entstanden, die immer dort waren, wo es galt zuzupacken.

Frauen räumten die Schuttberge weg, sie schufen mit Unterstützung der neu entstandenen kommunalen Verwaltungen Unterkunftsstätten für die Kinder verloren hatten. Aus der praktischen Hilfsarbeit heraus entstanden in den Verwaltungsbezirken Frauenausschüsse, denen aktive Antifaschistinnen, Mitglieder der vier Parteien, der Gewerkschaften und der Jugend-Ausschüsse angeschlossen sind. In den Frauenausschüssen in Berlin bereits zehntausende Frauen erfaßt.

Die Frauenausschüsse stellen sich vor allem die große Aufgabe, die politisch-erzieherische und kulturelle Aufklärungsarbeit unter den Frauen in antifaschistischer-demokratischer

durchzuführen. Auch der letzte Rest der bairischen Nazi-Ideologie muß aus den Köpfen der Frauen heraus. Gerade bei der Erfüllung dieser Aufgabe wird auch die Schaffung von antifaschistischer Jugendorganisationen für die große Bedeutung erlangt.

Den Frauen kommt in einem antifaschistischer-demokratisches Deutschland hohe Bedeutung zu. Sie müssen aktiven Anteil an der Gestaltung des öffentlichen Lebens und der demokratischen Entwicklung in der DDR übernehmen. Frauenausschüsse sollen das Selbstbewußtsein der Frauen heben und sie mit den neuen demokratischen Einrichtungen vertraut machen. Vor allem sollen aber auch die Mütter lernen, ihre Kinder im Geiste der Demokratie und der friedlichen Verständigung der Völker zu erziehen.

Groß ist das Aufgabengebiet der Frauenausschüsse. Die durch den Hitlerkrieg geschaffene Not unseres Volkes kann nicht ohne energische Selbsthilfemaßnahmen überwunden werden. Wenn sich die Frauen dieser Aufgabe freiwillig zur Verfügung stellen, Nächstben einrichten und aus eigenen Kräften für notleidende Kinder, für die Opfer des Faschismus und heimgekehrte Kriegsgenossen Kriegsopferversorgung, so wollen alles tun, um diese praktische Hilfsarbeit durchzuführen.

Frauenausschüsse noch weiter auszubauen und zu steigern.

Die Frauenausschüsse bei den Magistraten haben ein reiches Betätigungsfeld. Sie bedeuten für die Aufgaben der kommunalen Verwaltungen eine große Unterstützung. In der großen Aufbauarbeit zur Schaffung eines antifaschistischer-demokratischen Deutschland einigereit haben, rufen wir eindringlich zur: Wenn ihr wollt, daß unser Volk in Zukunft in Frieden leben soll und Deutschland nicht mehr die Adler-Zementwerke und die Zerstörungen und Verflüchtungen heimgesucht werden kann, dann stellt euch mit ganzem Herzen und erstem Willen den Frauenausschüssen zur Verfügung.

Ein antifaschistischer-demokratisches Deutschland wird nur durch aktive Teilnahme der deutschen Frauen entstehen. Frauen helft mit, daß für unser Volk, für unsere Kinder ein neues Leben in Frieden, Freiheit und Menschlichkeit erwächst.

Aufbau allerorten

Brandenburg, 6. November (SNB).

In Riegersdorf forderten die Arbeiter der Preußag, die Arbeiter der Riegersdorfer einer Belegschaftsversammlung die Übernahme der Werke durch die Provinzial-Verwaltung. Um die Produktion weiter führen und steigern zu können, ist, nach einer Meldung des „Volksblatt“, die Schaffung von Kohlen, Schmelzmitteln und Braun- und Treibstoffwerken im Bereich Riegersdorf notwendig.

Auch in zahlreichen Mühlenbetrieben, in denen noch in letzter Stunde viel zerstört war, setzte Tatkraft die Räder wieder in Gang. So arbeiten heute wieder die Mühlen von Pasnick in Möschen, in Limberg, Hirsch und Thiele & Sohn in Koswig, Burckow, Leuther, die Kroschburger Mühle und Galinschen H. Vönel in Mahlow. Sie mahlen das Mehl für den Landkreis Koswig und auch für weitere Gebiete. Ihre Arbeit hat drei Viertel der Vorkriegsleistung erreicht.

Aus West-Havelland wird gemeldet: daß die Firma „Agfa-Seide“ seit Anfang Oktober mit drei Düssen arbeitet. In diesem Monat sollen 150 Tonnen Kunstseide, in weiterem Verlauf täglich in drei Schichten neun Tonnen hergestellt werden.

Die Arbeit der Frauen in den Mühlenbetrieben ist ein Beispiel für den Aufbau allerorten.

Führung von Geschäften

zur Einzahlung der übrigen Berechnungen gemäß Anordnung des Präsidenten der Provinz Sachsen vom 22. 11. 1945

Stadtsparkasse Halle

mit ihren 10 Zweigstellen in allen Stadtteilen

Sparkasse des Saalekreises

in Halle (Saale) Universitätsring 16

Pferde zum Schlachten

Nachtschlachten zu jeder Zeit Hermann Göttsche Lange Straße 21, Ruf 296 01

Ververtretungen

Neuheitenartikel für Gewerbe, Handel und Industrie aller Art übernimmt

C. G. Fritz Herrmann Halle (Saale)

Willy-Lohmstr. 24 (Alter Kanaster) Gieses Büro steht zur Verfügung

Auch jetzt werden Sie gut bedient

Möllerhaus

Leipziger Straße 102

größere Posten Rohmaterialien oder Halbfabrikate

(Textil, Metall-, Holz- u. dgl.) Angebote erbeten an Leopold Seidel Halle-Wilmritz Am Vogelzugsweg 4

Gerhardt P. Schmidt

Bernburger Str. 22, Ruf 335 02 Haus- u. Kichengeräte, Holzwaren, Gebrauchsgegenstände, Porzellan, KUNSTGERÄTE

Schlachtpferde

kauft ständig zu jedem Tagesrate Paul Quarschfeld, Halle-S. Seebischke Post 68, Ruf 358 27

Gelöbte Biedie

aller Art für die Landwirtschaft und alle industriellen Zwecke

Maschinen und Apparate

für die Zuckerindustrie, Spinnerei und abendende Metallverarbeitung

Neorbrand - Werke

A.-G. Reguhn (Anhalt)

Erzeugnisse

der Fa. Felix Willeck Halle (S.) Dr. Märkerstr. 6-7 Tel. 21064

Ververtretungen

Neuheitenartikel für Gewerbe, Handel und Industrie aller Art übernimmt

C. G. Fritz Herrmann Halle (Saale)

Willy-Lohmstr. 24 (Alter Kanaster) Gieses Büro steht zur Verfügung

Auch jetzt werden Sie gut bedient

Möllerhaus

Leipziger Straße 102

größere Posten Rohmaterialien oder Halbfabrikate

(Textil, Metall-, Holz- u. dgl.) Angebote erbeten an Leopold Seidel Halle-Wilmritz Am Vogelzugsweg 4

Gerhardt P. Schmidt

Bernburger Str. 22, Ruf 335 02 Haus- u. Kichengeräte, Holzwaren, Gebrauchsgegenstände, Porzellan, KUNSTGERÄTE

Schlachtpferde

kauft ständig zu jedem Tagesrate Paul Quarschfeld, Halle-S. Seebischke Post 68, Ruf 358 27

SPD Versammlungen

Arbeitskreis „Jungere Sozialisten“, 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Stellen-Angebote

Bauingenieur u. Bautechniker Frauenbach, 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Freie Berufe

Erlich Adorf, staatl. gepr. Dent., 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Geschäfts-Anzeigen

Wintertankfüllung-Angebote, 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Stellen-Gesuche

Registrator, 47 Jahre, evakuiert, sucht mit allen Büroarbeiten, 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Freie Berufe

Erlich Adorf, staatl. gepr. Dent., 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Geschäfts-Anzeigen

Wintertankfüllung-Angebote, 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Stellen-Gesuche

Registrator, 47 Jahre, evakuiert, sucht mit allen Büroarbeiten, 19. November, 19 Uhr, Kartellzimmer des Volkspark, statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Verkauf

1. Drahtstrom-Generator m. abgest. Erregermaschine, 380 V, 15 kVA, zu verkaufen. Preis 1800,- RM. Nehmen Gleichstrom-Generator (2000 W) und Zähler-Elektro-Reparaturwerkstatt. Ruf: Zeitz 35 35.

Maisgeschosse

Toussaint-Langenschiebe, 1500 Stk., zu verkaufen. Preis 450,- RM. Interessenten, die die Lieferung von Maisgeschossen für natürl. Lebens- und Heilmittel und die Lehr- und Fortbildung in der Maiskultur zu kaufen suchen, mögen sich an den Verfasser wenden. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.

Verkauf

Reichsradbücher, auch einzelne, zu kaufen gesucht. Ruf: Zeitz 35 35.